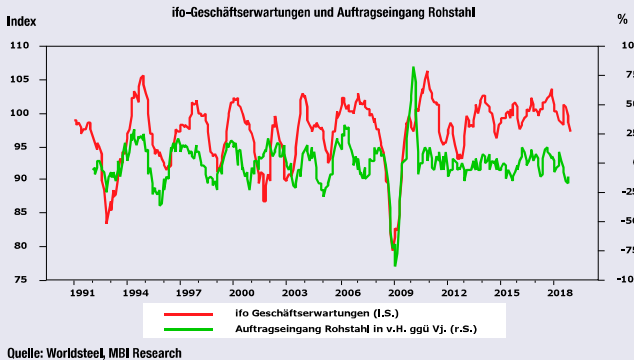
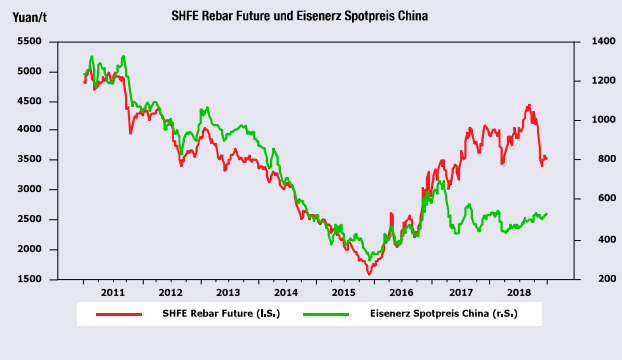


## Fall des Ifo-Index schlägt sich im Auftragseingang nieder



## Erholung des Betonstahl-Futures ist auch positiv für Eisenerzpreise



### MBI Stahlprognose

## Trübe Aussichten für Stahlpreise in der dunklen Jahreszeit

In der jüngsten Stahlprognose vom 13. Dezember ging MBI Research davon aus, dass die Preise für Flachstahlerzeugnisse bis Ende Januar um bis zu 5 Prozent sinken würden. Dieser Ausblick bleibt bestehen. Mit nunmehr 10 Tagen im neuen Jahr sank der Preis für Warmbreitband um 5,1 Prozent auf 521 Euro pro Tonne, während sich Feinblech um 3,1 Prozent auf 603 Euro pro Tonne verbilligte. Die jüngste Prognose der quantitativen Modelle prognostiziert einen Rückgang bei Warmbreitband um weitere 5 Prozent bis Mitte Februar, aber Feinblech sollte ziemlich stabil bleiben.

### Stärkerer Rückgang der Feinblechpreise erwartet

MBI Research unterscheidet sich von der Modellprognose dadurch, dass auch ein stärkerer Rückgang der Feinblechpreise in den nächsten sechs Wochen erwartet wird, wenngleich der Rückgang möglicherweise nicht so stark ausfallen wird wie bei HRC. Dennoch erscheint ein weiterer Rückgang um rund 3 Prozent als das wahrscheinlichste Szenario.

Die Erwartung, dass die Langstahlprodukte bis Mitte Januar niedriger gehandelt werden sollten, wurde nicht erfüllt. Betonstahl B500N blieb mit 534 Euro pro Tonne per Saldo unverändert und lag sogar leicht im Plus. Der Walzdraht legte sogar leicht um

0,2 Prozent auf 591 Euro pro Tonne zu. Die quantitativen Modelle, die auf der Entwicklung der Produktionskosten und der chinesischen Exportpreise basieren, prognostizieren einen Rückgang des Betonstahls um 7 Prozent und des Walzdrahtes um 9 Prozent.

### Importwettbewerb könnte die Preise belasten

MBI Research betrachtet dies eher als Worst-Case-Szenario für die nächsten vier Wochen. Der Importwettbewerb könnte die Preise zu Beginn des Jahres belasten, so dass auch die Inlandspreise voraussichtlich niedriger ausfallen werden. Ein Rückgang um rund 3 Prozent scheint jedoch wahrscheinlicher zu sein als die Modellvorhersagen.

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland und im Euroraum hat sich weiter verschlechtert. Während viele Ökonomen eine Rezession ausschließen, betrachtet MBI Research das Risiko für eine Rezession, definiert als zwei aufeinander folgende Quartale mit sinkendem BIP, als höher als Anfang Dezember. Der Ifo-Index für das deutsche Geschäftsklima fiel von 102,0 auf 101,0 Punkte und dies ist damit der vierte Rückgang in Folge. Insbesondere die Geschäftserwartungen sanken um 1,4 auf 97,3 Punkte, was darauf hindeutet, dass die Unternehmen die Ausgaben für Verbrauchs-

güter drosseln könnten. Die Indizes der Einkaufsmanager im verarbeitenden Gewerbe sanken für Deutschland von 51,8 auf 51,5 Punkte und für die Eurozone von 51,8 auf 51,4 Punkte. Beide Indizes liegen noch immer deutlich über der entscheidenden 50-Punkte-Schwelle: Doch die Geschwindigkeit des Einbruchs könnte zu einem Rückgang der Geschäftstätigkeit führen.

### Stahlbranche entwickelt sich im November besser als erwartet

Die Stahlbranche entwickelte sich im November besser als der gesamte Industriesektor. Auf unbereinigter Basis stieg der Auftragseingang im Monatsvergleich um 7,2 Prozent, trotz eines Tages weniger als im Oktober. Der Auftragseingang lag jedoch um 10,5 Prozent unter Vorjahr. Bereinigt um Saison- und Arbeitstageffekte lag der Auftragseingang nur um 2,6 Prozent über dem Oktober, aber um 10,6 Prozent unter dem November 2017. Die Stahlproduktion lag im November um 0,7 Prozent unter dem Vormonat, was durchaus auf weniger Arbeitstage zurückzuführen ist, aber um 2,9 Prozent über dem Vorjahr. Auf bereinigter Basis stieg die Stahlproduktion im Monatsvergleich um 3,2 Prozent und im Vorjahresvergleich um 2,8 Prozent. Insgesamt wuchs die Produktion im November stärker als der Auftragseingang. ▶▶

► Die Wirtschaftsvereinigung Stahl hat die Monatszahlen für die Rohstahlerzeugung im November noch nicht veröffentlicht, was möglicherweise auf die Feiertage zurückzuführen ist. Allerdings verzeichnete Worldsteel für Deutschland im November einen Rückgang um 3,2 Prozent auf 3,45 Millionen Tonnen, das sind 3,6 Prozent weniger als im gleichen Monat 2017. Dies entspricht ziemlich gut der auf dem quantitativen Modell von MBI Research basierenden Schätzung für die deutsche Rohstahlproduktion von 3,47 Millionen Tonnen. Insgesamt sehen wir die wirtschaftliche Situation als Gegenwind für die deutschen Stahlpreise im ersten Quartal 2019.

Eine Komponente in den quantitativen Modellen für die Preisprognosen sind die chinesischen Exportpreise, die stark durch den Benchmark-Future für Betonstahl an der SHFE beeinflusst werden. Dieser Kontrakt wird auch von Privatanlegern genutzt, um über die wirtschaftliche Entwicklung in China zu spekulieren. Die jüngsten Zahlen der beiden Indizes der Einkaufsmanager der Fertigungsindustrie ließen Schockwellen durch die Märkte gehen. Der offizielle Index fiel von 50,0 auf 49,4 Punkte, während der Caixin PMI von 50,2 auf 49,7 Punkte zurückging. Ein PMI unter 50 bedeutet aber nicht automatisch eine Rezession, wenn sie als negative Veränderung gegenüber dem Vorjahr definiert wird. Daher dürfte die Situation in China nicht so düster sein, wie einige Ökonomen und Händler es wahrnehmen.

## Betonstahl-Futures profitieren von Chinas Umweltschutz

Beim Betonstahl-Future für Mai 2019 wurde die im Dezember eingeleitete Erholung jedoch schnell wieder aufgenommen. Einerseits profitierten die Stahl-Futures der SHFE von Umweltmaßnahmen der Städte in zwei Regionen, die zur Einhaltung der jährlichen Emissionsziele und zur Reduzierung des Smog eine signifikante Produktionskürzung anordneten. In einer Stadt musste die Produktion für 10 Tage vollständig geschlossen werden. Dies zeigt auch, dass einige Befürchtungen vor weniger restriktiven Maß-

nahmen verfrüht waren. Andererseits stiegen bei schwächeren Konjunkturdaten die Spekulationen über weitere Konjunkturmaßnahmen.

Allerdings ist die Situation für die Rohstoffe zur Stahlerzeugung unterschiedlich. Auch der Benchmark-Kontrakt für Eisenerz in Dalian erholte sich weiter, nachdem er Ende November einen Tiefpunkt erreicht hatte. Dies war zum einen durch den Anstieg der Betonstahlpreise gestützt worden, was dann zu Spekulationen führte, dass die Stahlwerke trotz Produktionskürzungen bei Stahl kaufen müssten, um die Lagerbestände wieder aufzufüllen.

## Chinas Eisenerz-Importe sinken zum Vorjahr

Andererseits blieb die Eisenerzproduktion in China zum Vorjahr auf niedrigem Niveau. Auch die Importe gingen im November und wohl auch im Dezember zurück. So sanken die Eisenerzbestände in den Häfen auf 136,9 Millionen Tonnen, bevor sie leicht auf 140,6 Millionen Tonnen stiegen, was um 10,2 Millionen Tonnen unter dem Wert zu Beginn des Jahres 2018 liegt. So stiegen auch die internationalen Eisenerzpreise an der Singapur Exchange seit der letzten Veröffentlichung der Stahlprognosen Mitte Dezember stark um 10,3 Prozent.

Koks und Koks-kohle hingegen gerieten in der zweiten Dezemberhälfte unter Druck, da der Markt spekulierte, dass die Nachfrage aufgrund der Produktionskürzungen sinken würde. Per Saldo blieben die Inlandspreise in China für die Benchmark-Futures nahezu unverändert. Auch der Einfuhrpreis für hochwertige Koks-kohle aus Australien in den deutschen Markt blieb nahezu unverändert. Die Entwicklungen bei Eisenerz und Koks-kohle führten zu einem Anstieg des MBI Research Index für die Produktionskosten des BOF-Prozesses um 3,1 Prozent, was die negativen Auswirkungen des Rückgangs der chinesischen Exportpreise teilweise kompensiert.

Die rückläufige Modellprognose für Langstahlprodukte auf dem deutschen Markt basiert auf der Entwick-

lung der Produktionskosten über den EAF-Prozess. Der Index von MBI Research sank seit der letzten Prognose im Jahr 2018 um 7,3 Prozent.

## Stahlschrottpreise sind deutlich rückläufig

Hauptverantwortlich für den starken Rückgang der Produktionskosten innerhalb weniger Wochen ist die Preisentwicklung für Stahlschrott. Die Materialpreise in den Häfen der ARA-Region sanken um 8,8 Prozent auf 292 US-Dollar pro Tonne, und da der Euro gegenüber dem US-Dollar leicht an Wert gewann, war der Rückgang des Stahlschrotts in Euro noch deutlicher. Auch der Einfuhrpreis in die Türkei sank auf 292 US-Dollar pro Tonne. Im Sommer und in den ersten Herbstmonaten hielten sich die Preise für Stahlschrott in der ARA-Region aufgrund von Transport-Engpässen recht gut.

Da die Wasserstände der wichtigsten Flüsse jedoch wieder stiegen, entspannte sich die Transportsituation und die Preise sanken. Ein zweiter Faktor war die wirtschaftliche Entwicklung in der Türkei, welche die Lira-Erholung beendete und zu einer erneuten Abwertung führte, die jedoch geringer ausfiel als Anfang August.

Die Strompreise für das neue Frontjahr auf dem deutschen Markt gerieten Anfang 2019 unter Druck. Im Referenzzeitraum stieg der Preis jedoch leicht um 0,72 Euro pro Megawattstunde, was den Rückgang der Produktionskosten etwas reduzierte. Trotz des Rückgangs des MBI Research-Index für die Produktionskosten des EAF könnten die Stahlproduzenten zögern, Preiszugeständnisse zu machen, um die Verbesserung der Rentabilität zu verteidigen.

Insgesamt sprechen die Entwicklung der Produktionskosten und der chinesischen Exportpreise sowie das gesamtwirtschaftliche Umfeld für niedrigere Stahlpreise auf dem deutschen Markt sowohl für Flach- als auch für Langstahlprodukte. Die Vorhersagen der quantitativen Modelle könnten jedoch in einigen Fällen zu pessimistisch sein. Dennoch wäre ein Rückgang von rund 3 Prozent nicht überraschend.

Peter Fertig/MBI Research